

*Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin
Professor Dr. Professor e.h. Gerhard Banse
Präsident*

Kolloquium „Historisches und Aktuelles zur Arzneimittelforschung“ – Eröffnung und Laudatio

Liebe Mitglieder und Freunde der Leibniz-Sozietät,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich zum heutigen Kolloquium „Historisches und Aktuelles zur Arzneimittelforschung“, das wir anlässlich des 80. Geburtstages unseres Mitglieds *Peter Oehme* durchführen – zwar etwas verspätet, denn dieser Geburtstag war bereits am 5. Juni, aber nicht minder bedeutsam. Insbesondere begrüße ich deshalb den Jubilar und seine Frau *Bärbel Oehme* sowie die heutigen Referenten Herrn *Erhard Göres*, Herrn *Oleg Gomazkov*, Herrn *Wolf-Dieter Ludwig* und Herrn *Werner Scheler*. Die Referenten werden zu gegebener Zeit vorgestellt werden. Es ist mir aber auch eine Freude, weitere Gäste zur heutigen Veranstaltung begrüßen zu können:

- Herrn Professor Dr. *Ivar Roots*, Präsident der Berliner medizinischen Gesellschaft;
- Herrn Dr. *Norbert Gerbsch*, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der chemischen Industrie;
- Herrn Dr. *Mathias Hanisch*, Verband der chemischen Industrie, Landesverband Nordost;
- Herrn *Klaus Hauptmann*, Vorsitzender der Landesgruppe Nordost des Bundesverbandes der chemischen Industrie;
- Herrn Dr. *Ulrich Scheller*, Geschäftsführer der BBB Management GmbH Campus Berlin-Buch.

Gegenstand des heutigen Kolloquiums ist das vom Jubilar vertretene Wissenschaftsgebiet, die Pharmakologie. Bevor wir uns dem jedoch zuwenden werden, zunächst einige Worte über den bzw. zum Jubilar selbst. Zu diesem Zweck verlese ich das Glückwunschsreiben, unterzeichnet vom Sekretar der Klasse für Naturwissenschaften und Technikwissenschaften, Herrn *Lutz-Günther Fleischer*, und mir.

Lieber Herr Oehme,

zur Vollendung Ihres achtzigsten Lebensjahres übermitteln wir Ihnen die herzlichsten Glückwünsche der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin und verbinden dies mit der Hoffnung auf bestmögliche Gesundheit sowie lang anhaltende Schaffenskraft und Ihren fortwirkenden Ideenreichtum zum Nutzen der Wissenschaft generell und unserer Sozietät im Speziellen. Wir schätzen es außerordentlich, dass Sie in jeder Phase Ihres überaus erfolgreichen Wirkens als Arzt, Wissenschaftler und Wissenschaftsorganisator in hoher Verantwortung als Gründer und Leiter eines Akademieinstitutes stets die genuinen Ideen, das wohl überlegte theoretische und praktische Konzept zu deren Verwirklichung sowie die zielstrebige Realisation als Einheit betrachteten und mit beharrlichem interdisziplinärem Engagement und hohem persönlichen Einsatz mit zum Erfolg führten. In vorbildlicher Weise verbanden Sie in diesem Sinne vor allem biowissenschaftliche und medizinische Erkenntnisse sowie deren in der Pharmakologie integrierte Ziele. Sie leben die verpflichtende Leibniz'sche

Maxime „Theoria cum praxi et commune bonum“ und den Leitgedanken „man müsste gleich anfangs das Werck samt der Wissenschaft auf den Nutzen richten“.

Nach dem Staatsexamen 1961 begannen Sie Ihre pharmakologische Laufbahn im Jung'schen Institut für Pharmakologie und Toxikologie an der Charité. Dort bauten Sie ab 1965 die erste Vorlesung in Klinischer Pharmakologie auf und habilitierten 1967 mit einem neuropharmakologischen Thema. In diesem Jahr wurden Sie dafür mit der „Goldenen Habilitation“ und der „Goldenen Promotion“ (erfolgte 1962) durch die Charité geehrt. Von der Charité wechselten Sie dann an das Institut für Pharmakologie der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Zuerst als Arbeitsgruppenleiter und ab 1968 als stellvertretender Institutsdirektor. Von der Akademie wurden Sie 1970 als Professor für Pharmakologie berufen. Über vier Dezennien Ihres bedeutenden, auch international hoch anerkannten Wissenschaftlerlebens waren untrennbar mit der Akademie der Wissenschaften, ihrer Forschungsgemeinschaft sowie ihrer Gelehrtenengesellschaft und folgerichtig mit der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin verbunden. Unsere Sozietät haben Sie – im engen Zusammenwirken mit Bucher Instituten Maßstäbe setzend – mit wirkungsvollen Ideen zur interdisziplinären Kommunikation und zur Popularisierung der Wissenschaften bereichert. Dafür danken Ihnen die Unterzeichneten auch persönlich.

Von der Liste Ihrer exponierten Verantwortlichkeiten ist besonders die von Ihnen initiierte und realisierte Gründung des Akademie-Instituts für Wirkstoffforschung in Berlin-Friedrichsfelde hervorzuheben, welches Sie bis zum Ende des Jahres 1991 leiteten. Nachhaltig prägten Sie das inter- und multidisziplinäre Profil dieses Verbundes aus Biowissenschaften und Medizin. Zahlreiche, noch heute in verschiedenen wissenschaftlichen Institutionen erfolgreich tätige Wissenschaftler sind aus ihm hervorgegangen. Zudem wirkten Sie von 1985 bis 1990 als hoch geschätzter Präsident der Gesellschaft für experimentelle Medizin der DDR. Die hohe gesellschaftliche Anerkennung Ihres Wirkens drückt die Auszeichnung mit dem Nationalpreis der DDR für Wissenschaft und Technik 1988 aus. Im gleichen Jahr wurden Sie Auswärtiges Mitglied der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der Sowjetunion, seit 1992 sind Sie Mitglied der Akademie der Medizinischen Wissenschaften Russlands und wurden 2014 als Auswärtiges Mitglied in die Russische Akademie der Wissenschaften aufgenommen.

Von 1992 bis 1995 betraute Sie das Forschungsinstitut für molekulare Pharmakologie (FMP), das aus dem Akademie-Institut für Wirkstoffforschung hervorging, mit den Aufgaben eines Forschungsgruppen- und Projektleiter; bis 2002 fungierten Sie als Beauftragter für Technologietransfer und arbeiten bis heute als Gastwissenschaftler in diesem Institut. In der anregenden und verpflichtenden Tradition von Friedrich Jung forschten Sie im Wissen um molekulare Ursachen von Krankheiten und suchten nach effizienten Wirkstoffen für die Medizin der Gegenwart und der Zukunft. Im Zentrum Ihres wissenschaftlichen Bemühens standen theoretische Aspekte der Wirkstoffforschung, Wirkungsmechanismen von Pharmaka, Struktur-Aktivitäts-Beziehungen, Ursprünge des Stressverhaltens sowie die Beziehungen zwischen Stress und Sucht. Einen besonderen Stellenwert hatte (und hat) die Substanz P, insbesondere die Funktion dieses Neuropeptids in der Stressreaktion und bei der Anpassung des Körpers. Heutige Forschungsergebnisse belegen nachdrücklich die herausragende Bedeutung dieser Substanz. Einblicke in fünf Jahrzehnte Forschung und Lehre in der Pharmakologie, in Erlebtes und Gelebtes in der Wissenschaft, gewähren Sie der Öffentlichkeit mit Ihrer jüngsten gleichnamigen Publikation.

Die Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften sowie das Präsidium der Leibniz-Sozietät sind stolz darauf, Sie als Mitglied in unserer Gelehrtensozietät zu wissen. Wir nutzen sehr gern Ihren Ehrentag, um Ihnen weiterhin alles Gute sowie die rege Teilnahme und noch lange währende Teilhabe am wissenschaftlichen Leben zu wünschen. Wir werden das Ehrenkolloquium im Oktober nutzen, um Ihnen den besonderen Dank auch im Kreise unserer Kollegen und Gäste unmittelbar auszusprechen.

Das heutige Kolloquium geht aus von den drei Gesichtern der Pharmakologie: Grundlagenforschung, Klinikorientierung und Arzneimittelforschung. Diese „Dreieinigkeit“ war das Leitmotiv für die Bildung und die Arbeit des 1976 gegründeten Akademie-Industrie-Komplexes (AIK) „Arzneimittelforschung“, dargestellt im Vortrag der Kollegen *Göres* und *Scheler*. Ein tragendes Element der pharmakologischen und insgesamt der biomedizinischen Forschung waren und sind endogene Mediatoren, z.B. Peptidmediatoren wie das Neuropeptid Substanz P. Hier hatte das Institut für Wirkstoffforschung, in umfangreicher Kooperation mit Ost wie West, eine international führende Rolle. Hierzu wird der Moskauer Biochemiker *Gomazkov* vortragen. Die Bewertung von Forschungsergebnissen aus der Arzneimittelforschung ist eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe. Der Vorsitzende der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft Herr *Ludwig*, wird hierzu Stellung nehmen. Im abschließenden Beitrag wird dann Herr *Oehme* Historisches und Aktuelles miteinander verbinden und einige Schlussfolgerungen für die Zukunft ableiten.

Ich wünsche dem Kolloquium einen ergebnisreichen Verlauf und übergebe an den Moderator der heutigen Veranstaltung, Herrn *Fleischer*.